

d. Helvetia; Sterbekasse, neu, gegründet 1871, Mitgliederzahl 100, wovon  $\frac{2}{3}$  Schweizer; Vermögen \$ 75; zahlt bei jedem Sterbefall 50 Cts. per Mitglied.

Die Schweizerzeitung „Helvetia“ in Newark (New-Jersey), Redaktor John Schlöpfer, erscheint noch.

---

## B e r i c h t

des

Schweiz. Konsuls in Ancona (Hrn. C. Blumer, von Schwanden, Kts. Glarus) über das Jahr 1871.

(Vom 8. Mai 1872.)

---

### An den hohen Schweiz. Bundesrath.

Tit. I

Die Einleitung, welche meinem diesjährigen Rapport zu Grunde liegt, ist friedlicherer Natur als diejenige meines letztjährigen. An der Stelle eines Jahres des verheerenden Krieges ist ein Jahr des glücklichen Friedens getreten; der Kaufmann konnte mit mehr Hoffnung auf Erfolg und glückliches Gelingen seinen Geschäften nachgehen; alle Gemüther waren ruhiger gestimmt, und alle Erwerbszweige waren im Falle, ihren Arbeiten ruhig obliegen zu können.

Die Regierungen und jede einzelne Gemeinde waren im Stande, für das Wohl des Volkes im Allgemeinen sorgen zu können; Straßen wurden gebaut, neue Unternehmungen, neue Verkehrsmittel geschaffen, überhaupt Alles fühlte den Segen des Friedens.

**Verkehrsmittel.** Die Eisenbahn von Ancona nach Bologna, zum Anschluß an die Toscaner- und oberitalienischen Bahnen, diejenige

via Falconara und Foligno nach Rom und Florenz, sowie die Bahn nach dem Süden, Bari-Brindisi, mit Abzweigung nach Neapel, haben keine Veränderung erlitten. Es wird gegenwärtig bei Pescara an der Bahn der Abruzzen nach Napoli und via Rieti nach Rom eifrig gearbeitet, und man hofft auch den größten Theil bis Anfang 1873 dem Verkehr übergeben zu können. Durch diese Bahnen werden reiche Länderstrecken dem Handel erschlossen, und die Producte der Abruzzen, wie Holz, Del, Wein, Mineralien, Wolle &c. werden für den Exporthandel Ancona's von Einfluß sein.

Die Dampfschiffverbindungen unseres Plazes sind so ziemlich die nämlichen geblieben. Der österreichische Lloyd besorgt einmal wöchentlich die Verbindung mit Triest-Dalmatien, und andrerseits mit Griechenland und der Türkei. Die adriatisch-orientalische Linie berührt einmal wöchentlich unsern Hafen, von Triest-Venedig, um via Brindisi nach Alexandrien zu gehen; es sind zwar Befürchtungen vorhanden, daß diese Gesellschaft bald ihre Fahrten einstellen werde, so daß zweifelsohne die englische Peninsular- und Oriental-Company, welche jetzt schon die indische Post von Brindisi nach Alexandrien besorgt, das vollständige Uebergewicht auch für die oberen Häfen des adriatischen Meeres erlangen wird.

Die Genueser-Linie Danovaro kommt einmal wöchentlich nach Ancona und besorgt den Küstendienst von Triest bis Marseille.

Von Liverpool haben wir jetzt drei Linien, welche jedoch hauptsächlich auf das Geschäft mit Triest basiren; die Dampfer berühren unsern Hafen drei Mal monatlich. Mit London haben wir nur dann directe Dampferverbindung, wenn Frachten es ermöglichen; ebenso verhält es sich mit den holländischen Dampfern, welche von Rotterdam meistens Zucker importiren und Rückfrachten für Holland, für die deutschen Nordseehäfen und die Ostsee nehmen.

Öffentliche Bauten. Die Hafenbauten haben bedeutende Fortschritte gemacht. Der Hauptmolo geht seiner Vollendung entgegen und braucht nur noch ausgebaut zu werden, um dann mit einem stabilen Licht versehen zu werden. Das Entrepôt ist vollständig eingerichtet, und es wird rund herum so eifrig gearbeitet, daß es hoffentlich bis Ende 1873 möglich sein wird, kleinere Schiffe ohne Lichterschiffe löschen zu können. Die Quaibauten, um den Bahnhof mit dem Hafen via Entrepôt durch einen Schienenstrang zu verbinden, werden ohne Zweifel bis Ende 1873 ebenfalls zu Ende gebracht werden.

Die alte Baracke, welche seit 1860 als provisorischer Bahnhof figurirt, steht immer noch. Ein neuer Bahnhof soll jedoch endlich ehestens erbaut werden, was sehr zu wünschen wäre.

### Ausfuhrhandel.

**Weinstein.** Die hohen Preise, welche England für den amerikanischen Markt bewilligte, führte einen bedeutenden Export nach London und Liverpool herbei, zusammen circa 250 Tonnen, und es gingen die Preise von 100 Lire bis 160 italienisches Papiergeld per 100 Kilogramm hinauf.

**Halbraffinirter Cremor** war ebenfalls für England und America sehr in Nachfrage, und es wurden circa 60,000 Kilogramm dorthin exportirt. Die Preise stiegen von 180 bis 250 Lire italienisches Papiergeld per 100 Kilogramm.

**Raffinirter Cremor** hat jetzt fast gänzlich aufgehört, Exportartikel zu sein, indem die inländischen Raffinerien die Concurrenz mit Frankreich nicht aushalten können, und dann bei dem halbraffinirten Product weniger Mühe und bessere Rechnung finden. Zur Ausfuhr gelangten circa 10,000 Kilog. zu den enorm hohen Preisen, von 220 bis 280 Lire ital. Papiergeld per 100 Kilog.

**Seide.** Unsere Provinz produzirte im Ganzen circa 70—80,000 Kilog., welche größtentheils nach Lyon und Mailand versandt wurden, und durch die Wiederinstandsetzung vieler französischer Fabriken war die Nachfrage ziemlich bedeutend; es stiegen die ersten Kostenpreise bis zu 100 Lire per Kilogr.

Unsere Coconsernte ist durch eine frostbringende kalte Witterung, welche sich mit dem 1. Juni einstellte und circa bis zum 12. anhielt, in ihrem Gesamtbetrage gekürzt worden, und zwar um beiläufig ein Drittel im Quantum. Trotzdem rechnet man die Ernte in den hiesigen Provinzen zu Kil. 1,400,000 Cocons. An Qualität ist sie entschieden gut ausgefallen, denn statt circa 15 Kilos Cocons zu 1 Kilo Grège zu verwenden, wie im Jahre 1870, brauchte man Kilos 14 zur Production eines Kilo Grège. Das Product der 1871er Coconsernte wird zu Kilo 100,000 roher Seide veranschlagt. Viele und verständige Züchter sind der Ansicht, daß die seit 1857 unsere Coconsernten erbarungslos decimirende Krankheit im Abnehmen begriffen sei.

Gegen Mitte Juni galten unsere accreditirten Grèges L. 78 à 82, im Juli 82—85, im September und Oktober L. 85 und 90, im November und December L. 90—96 per Kilo, und es haben seither diese Preise sich so ziemlich behauptet. Die Steigerung der Preise in den letzten Monaten des verflossenen Jahres ist wohl auch einigermaßen der Verschlimmerung des Werthes des italienischen Papiergeldes zuzuschreiben.

Die Coconspreise im Jahre 1871 bewegten sich zwischen 4 und 4. 75 Lire ital. per Kilogr. für Japan-Cocons annuali verdi und L. 5

bis 6. 75 per Kilogr. für die einheimischen, gelben Cocons. Zur bevorstehenden Seidenfaison bringen unsere Provinzen so zu sagen nicht ein Kilogr. Grège der letztjährigen Ernte unverkauft.

**Hanf.** Die Hanfernte in der Romagna war wiederum ziemlich bedeutend, (circa 35,000,000 Kilogr.), doch litt die Qualität in Folge eines sehr rauhen und kalten Winters und betrug das Quantum des kurzen Hanfes zweiter Qualität daher beinahe die Hälfte der Gesamternte. Die Folge davon war, daß die feinen Qualitäten große Nachfrage hatten und Preise bis 110 Lire ital. per 100 Kilogr. erster Kostenpreis hinaufstiegen.

**Walnußholz.** In Folge der milden Bitterung war es den Bergbewohnern möglich, während des Winters in den Bergen zu arbeiten, und es wurden durch die allgemeinen traurigen Finanzverhältnisse unserer Provinz, sowie auch durch die hohen Steuern, welche auf dem Grundeigenthum haften, sehr viele Grundbesitzer genöthigt, ihr Holz zu fällen. Der Export betrug im Ganzen circa 4000 Bohlen, meistens nach London zu Möbeltischlern. Die Preise je nach Qualität und Dimensionen waren von 150 bis 250 Lire per Cubikmeter.

**Romagnaschwefel.** Fast alle unsere Romagnaminen sind jetzt in die Hände von englischen und französischen Actiengesellschaften übergegangen und werden nach neuerem Systeme exploirt.

Es bleibt eine schöne Zukunft für diesen Industriezweig offen, und er muß zweifelsohne großen Aufschwung nehmen, wenn der Betrieb der Gruben auf rationellem Wege erfolgt und Geld genug vorhanden ist. Preise für raffinierte Waare variirten von 11 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 16 Lire per 100 Kilogr.

**Getreide** kam im verflossenen Jahre 1871 nicht zum Export. Die Ernte war eine ganz mittelmäßige für Weizen und weit unter mittelmäßig für Mais. Die Furcht vor einem gänzlichen Mangel an Getreide während den Wintermonaten war dann so groß, daß viele Städte vom Auslande Getreide bezogen.

Die Preise waren im Januar für Weizen £. 28 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 29 per 100 Kilog., im December £. 30, und der höchste Preis wurde im November (£. 32) erreicht; der mindeste (£. 29) im Juni.

Für Mais wurde in Beginn des Jahres £. 20 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 21 bezahlt; im December dagegen £. 25 circa per 100 Kilogr.

**Lamm- und Ziegenfelle.** Der größte Theil der Ernte in Lammsellen, welche auf circa 300,000 Stück veranschlagt werden, ging nach Deutschland. Die bezahlten Preise variirten von £. 200 bis 250 per 100 Felle.

Die Ziegenfelle, welche auf 60,000 Stück circa veranschlagt werden, wurden größtentheils nach Frankreich exportirt, und man quotirt für bezahlte Preise £. 340 bis 370 per 100 Felle.

### Einfuhrhandel.

**Stockfische.** Die Einfuhr in diesem Artikel belief sich im Jahre 1871 auf circa 400,000 Kilogr., welche zu 70 à 75 Lire ital. per 100 Kilogr. verzollt, verkauft wurden.

**Klippfische.** Es wurden aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 7 Ladungen von einem totalen Gewichte von 900,000 Kilogr. eingeführt. Die Preise, welche anfangs auf 73 bis 75 Lire ital. verzollt standen, fielen nach und nach in Folge dieser starken Einfuhr bis auf £. 65.

**Häringe.** In Folge der milden Temperatur des letzten Herbstes wurde der Consum dieser Fische beeinträchtigt, und die hier verladenen 5000 Fässer circa reichten über den Bedarf. Die Folge hievon war ein beständiges Sinken der Preise, welche im Anfang auf £. 35 per Faß verzollt standen und später bis auf 20 Lire ital. herunter kamen.

**Kaffee.** Der Hauptbedarf wurde dieses Jahr aus Deutschland, über Triest, England und Holland bezogen. Die Preise standen sehr hoch, und zwar für Rio 220 bis 240 Lire ital.; St. Domingo 210 bis 250, Bahia 200—225, Portorico 225—270 verzollt, per 100 Kilog. Die Einfuhr belief sich auf circa 500,000 Kilogramm.

**Zucker.** In Folge der gesammten Schiffahrt ab Holland in den Wintermonaten von 1870/71 stiegen die Zuckerpreise bedeutend, und zwar nicht nur hier, sondern in ganz Italien. Dieser Zustand dauerte bis Mitte Februar 1871, zu welcher Zeit die Schiffahrt in Holland wieder frei war. Die bereits lange vorher contrahirten Partien konnten endlich in Holland eingeschiffet werden; unglücklicherweise aber trat, gleichzeitig mit ihrer Ankunft (Mitte März), ein bedeutendes Fallen der Preise in Holland ein, und obwohl der größte Theil der Waare hier schon vor Ankunft veräußert war, so hatten die Kaufleute in der Erwartung eines eventuellen Steigens der Preise größere Partien contrahirt, der Art, daß ein drittes Dampfschiff kurz nach Ankunft von zwei andern eine neue Zufuhr brachte. Die Preise, welche eine fabelhafte Höhe erreicht hatten, fielen nun sehr rasch. Trotzdem war das Ergebniß des ersten Vierteljahres für die Importeurs befriedigend, da die Nothwendigkeit, sich mit Zucker zu versehen, gebieterisch war, nachdem man 4 Monate lang genöthigt gewesen, auch das kleinste Quantum Zucker zu sparen.

In der folgenden Periode nahm der Markt wieder seinen regelmäßigen Gang, der Handel wurde wieder erleichtert, und nahm eine ziemlich gleiche Wendung wie der holländische Markt.

Man schätzt die Gesamteinfuhr des vergangenen Jahres auf 2,280,000 Kilogr., und es bestanden diese aus 350,000 Kil. Rübenzucker aus Deutschland und Oesterreich, 30,000 Kil. englische Raffirade und der Rest aus holländischem Rohrzucker. Die Preise schwankten zwischen 130 und 160 Lire ital., verzollt per 100 Kilogr.

Pfeffer, Zimmt und Droguen wurden zu gleichen Quantitäten, wie im Jahre 1870, eingeführt; jedoch waren die Preise im Allgemeinen höher.

Spirituosen. Die hohe Besteuerung dieser Artikel hatte eine starke Abnahme des Consums zur Folge, so daß die Einfuhr nur den dritten Theil des Quantums von 1870 betrug. Die Preise stiegen von 108 bis 140 Lire ital. verzollt.

Bier. Die enorme Fabricationssteuer, welche auf dem Bier haftet, hat die einheimische Production sehr beeinträchtigt, dagegen den Import von fremdem Biere gefördert. Dieser betrug circa 90,000 Kilog.

Steinkohlen wurden in bedeutenden Quantitäten importirt, und man schätzt die Totaleinfuhr im verflossenen Jahre auf circa 23,000 Tonnen.

Petroleum wurde durch den hohen Eingangszoll wesentlich im Preise erhöht und zu 70—75 Lire ital. per Kiste verkauft. Die Einfuhr war nicht so bedeutend wie im Jahre 1870 und belief sich auf circa 1,890,000 Kilogr.

Manufacturen. Daß Betriebsjahr 1871 war für das Manufacturfach kein sehr günstiges, und zwar aus folgenden Gründen:

Beim Beginn des Jahres waren die Depots im Allgemeinen überhäuft, und als solche sich etwas lichteteten, trat nach und nach immer höherer Aufschlag ein, was im Vereine mit den theuren Getreidpreisen sehr hemmend auf das Manufacturwaarengeschäft wirkte.

Im Allgemeinen läßt sich der hiesige Consum in gedruckten Schweizerartikeln (Mouchoirs) demjenigen des vorhergehenden Jahres gleichstellen; hingegen hat durch den unverhältnißmäßig hohen Zoll die Einfuhr einzelner glatter, gefärbter Artikel (sarsenets), besonders aus der Schweiz, ganz aufgehört, während solche nur noch von England in sehr geringem Maasse eingeführt worden. In glatt gefärbtem Calicot, insofern es die acht farbigen Artikel anbelangt, behauptet die Schweiz mit ziemlichem Import den Vorrang. Buntgewebte Baumwollenstoffe haben hingegen über bedeutende Abnahme zu klagen, ebenfalls in Folge der inländischen Fabrication, welche durch den unverhältnißmäßig hohen Zoll von Fr. 90 per 100 Kilo begünstigt wird und so zu sagen die Einfuhr ausländischer Waaren verbietet.

Ueberhaupt beeinträchtigt der hohe Einfuhrzoll die Einfuhr ausländischer Manufacturwaaren, und ist solches um so weniger gerecht-

fertigt, als die inländische Fabrikation noch lange nicht auf dem Standpunkte angelangt ist und schwerlich dahin gelangen wird, den Bedarf des Landes zu decken.

In Wollwaaren hat durch den ungeheuren Aufschlag die Einfuhr sich auf das Allernothwendigste beschränkt, und es ist in diesem Fache eher Waarenmangel bemerkbar. Die inländische Fabrikation hat zwar auch hierin Fortschritte gemacht und deßhalb etwas Einfluß auf die Einfuhr.

Leinenwaaren haben dasselbe Loos wie Wollenwaaren, und es leidet die Einfuhr, besonders der geringen, ungebleichten Artikel sehr durch die inländische Fabrikation und hat so zu sagen beinahe gänzlich aufgehört. Aus der Schweiz werden in diesem Artikel nur noch bedruckte Mouchoirs eingeführt, während der frühere Import in feinen Leinen, als tela Costanza und tela d'Aarau; ganz aufhörte.

Was die eingeführte Quantität betrifft, so läßt sich für den hiesigen Platz durchaus keine Basis festsetzen, indem daselbst, als Hafenplatz, sehr viele Güter gelandet und auch verzollt werden, die für die südlichen Provinzen oder sonst für das Inland bestimmt sind.

Jedenfalls bleibt das Jahr 1871 gegen seine Vorgänger in der Einfuhr aus der Schweiz nicht viel zurück, hat aber den Nachtheil, daß sich große Lager angehäuft haben, und bis diese geschwunden sind, die Nachsendungen in nur sehr bescheidenem Maßstabe erlauben, welche durch die hohen Preise und den verminderten Verkauf noch mehr beschränkt werden.

Metalle. Es wurde, wie immer, so auch im verflossenen Jahre, ein schönes Importgeschäft in Eisen gemacht, und England behauptet natürlicherweise noch immer den Vorrang. Auch von Deutschland wird importirt, jedoch in bedeutend geringerem Maßstabe, indem jenes Produkt nur zu speziellen Arbeiten verwendet wird und auch im Preis bedeutend höher zu stehen kommt. Laut den uns vorliegenden statistischen Aufzeichnungen wurden in Stangeneisen allein

Kilo 3,114,120 gegen  
" 3,474,168 von 1870

hier eingeführt, und von diesem Quantum fallen Kilo 2,750,408 auf England. Die Preise variierten von £. 28 à 29 per 1000 Kilo, verzollt, für englisches, und £. 45 à 46 für deutsches Stangeneisen. Von verarbeitetem Eisen, Ghisa, Stahl, Blei &c. finden wir es überflüssig zu sprechen, indem die eingeführten Quantitäten ganz unbedeutend sind.



## B e r i c h t

des

schweizerischen Konsuls in Hamburg (Hrn. Emil Mercier,  
von Lausanne) über das Jahr 1871.

(Vom 31. Mai 1872.)

---

An den hohen schweiz. Bundesrath.

Erster Theil.

### 1. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Wenn gleich das Detailgeschäft in manchen Branchen, namentlich in den der Manufacturen, in den letzten Jahren gelitten hat, weil der Krieg mit seinem Stillstehen der Erwerbsthätigkeit die Bewohnerschaft zu Einschränkungen nöthigt, und weil durch den Anschluß der umliegenden holsteinischen und mecklenburgischen Gebiete an den deutschen Zollverein das Absatzgebiet für das hiesige Detailgeschäft beeinträchtigt wurde, indem die dortigen Händler und Consumenten nicht mehr von hier, sondern direct von den zollvereinsländischen Fabrikanten oder von zollvereinsländischen Lagern bezogen, so ist doch im Großen und Ganzen das kaufmännische Geschäft und der Handel im Aufschwunge begriffen und sind die Geldverhältnisse günstig gewesen. Dem vermehrten Umsatze sollen mehrere neugegründete Banken, dem Aufblühen des Handels die Ausdehnung bestehender und die Gründung neuer Dampfschiffahrtslinien dienen. Stockungen oder Fallimente größerer Häuser haben nicht stattgefunden. Das Grundeigenthum im Mittelpunkte der Stadt ist

**Bericht des Schweiz. Konsuls in Ancona (Hrn. C. Blumer, von Schwanden, Kts. Glarus)  
über das Jahr 1871. (Vom 8. Mai 1872.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1872
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	44
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	28.09.1872
Date	
Data	
Seite	351-358
Page	
Pagina	
Ref. No	10 007 437

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.